RSHA

fix. / 5/2

RSHA - Amt IV

Nr. 2

Left-Top Aligned

Loemecken

Ordner

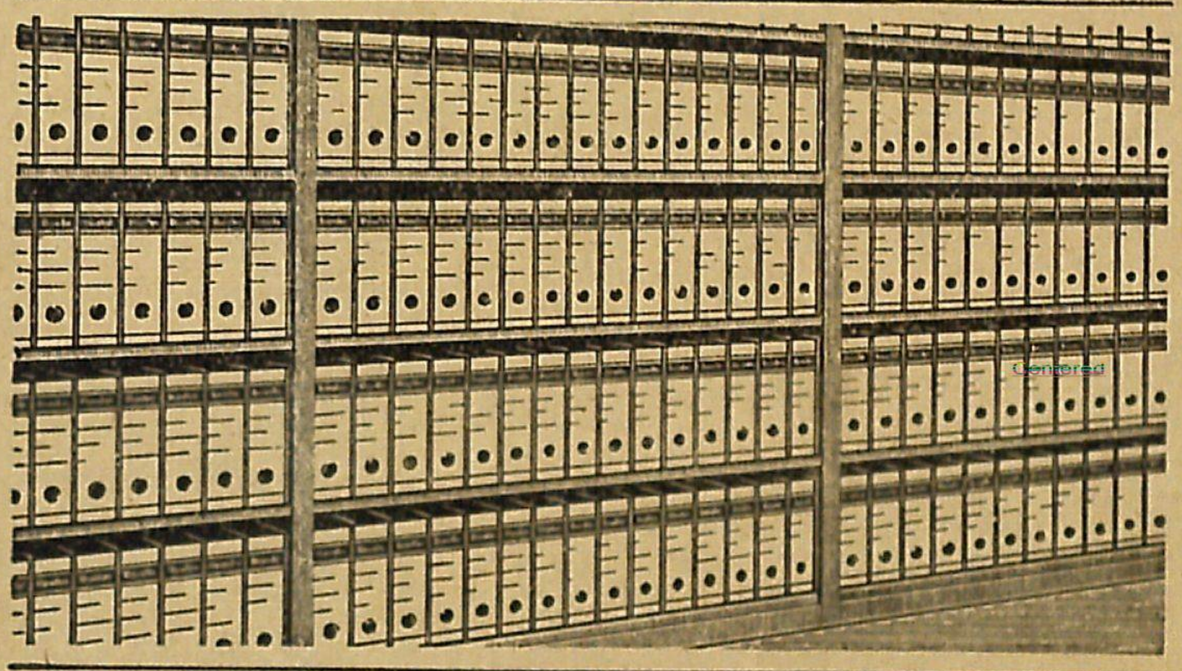
1021

~~125~~

2

Right-Bottom Aligned

Aus 1 wird 2:

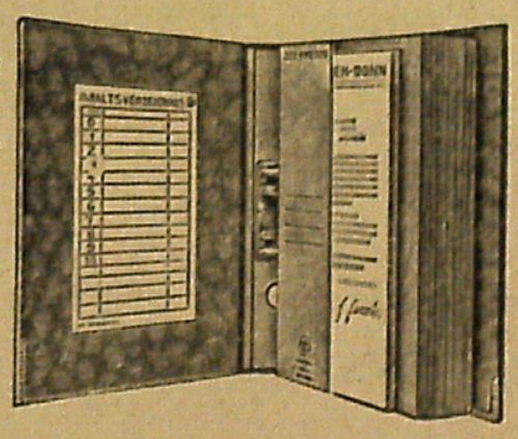


Fällt Ihnen an dieser Registratur etwas auf?

Wohl kaum, denn man sieht nur die schönen gleichmäßigen Reihen der Soennecken-Ordner. Wenn Sie nun aber einen dieser Soennecken-Ordner öffnen, wird er sich als eine geradezu ideale Zusammenstellung zweier Soennecken-Erzeugnisse entpuppen. In diesem Soennecken-Ordner befinden sich nämlich Soennecken-Einhängehefter.

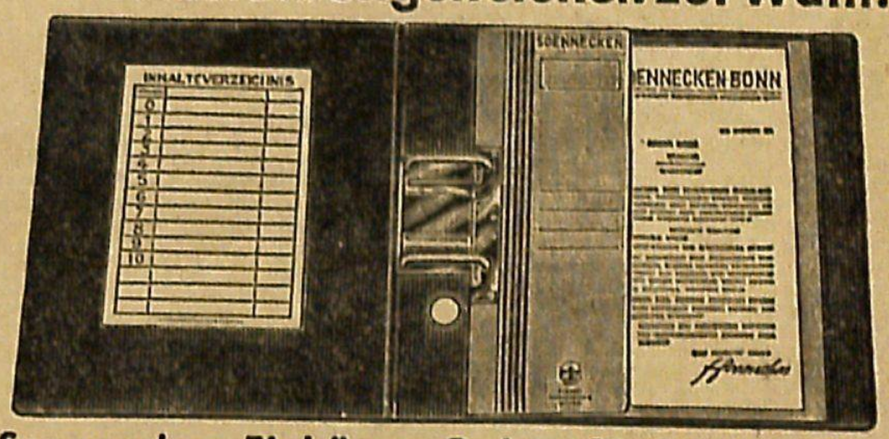
Warum diese Kombination?

1. Die buchmäßige Einordnung des Schriftgutes in den Soennecken-Ordnern hat sich nicht nur als schöne Aufbewahrungsart weitgehend durchgesetzt, sie bietet dazu in den gleichmäßigen Ordnerreihen eine Übersicht, die für viele Zwecke geradezu vorbildlich zu nennen ist. Die Einheit dieser übersichtlichen bibliothekarischen Schriftgutablage ist der Soennecken-Ordner.

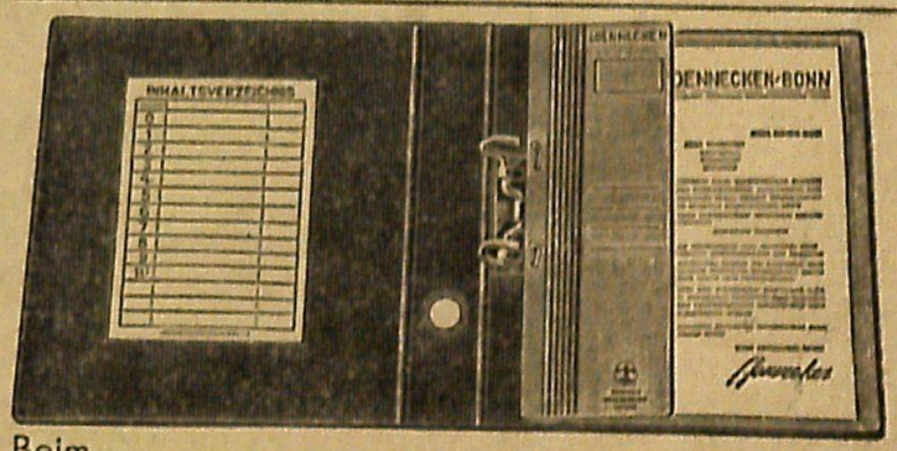


2. Für den Sachbearbeiter aber ist das einzelne Aktenstück die richtige Arbeitseinheit. Nur das, was mit der Angelegenheit im Zusammenhang steht, ist darin abgeheftet.
3. Einheit der Arbeit — das Aktenstück — mit der Einheit der Aufbewahrung — dem Soennecken-Ordner — zu vereinigen, dieses Ziel ist in der Zusammenstellung der Soennecken-Einhänge-Ordner mit den Soennecken-Einhängeheftern erreicht worden. Läßt sich durch diese Soennecken-Erzeugnisse nicht auch in Ihrer Akten-Registratur ein angenehmeres Arbeiten, ein rascheres Finden und eine zuverlässigere Ablage erreichen?

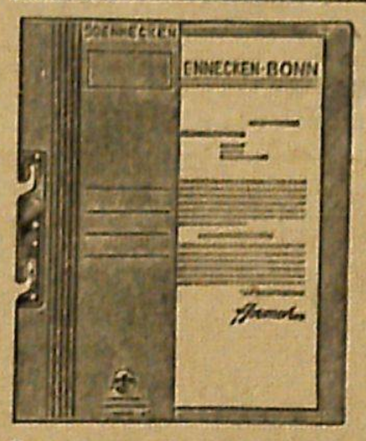
Zwei Ausführungen stehen zur Wahl:



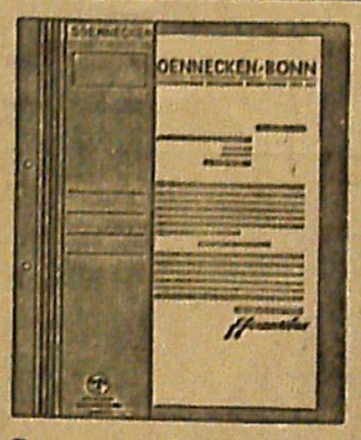
Soennecken-Einhänge-Ordner für Schlitzhefter besitzen eine geschlossene Mechanik. Der Hefter ist gegen Herausfallen absolut gesichert, kann aber gleichwohl mit einem Griff dem Soennecken-Einhänge-Ordner entnommen werden.
Verschiedene Rückenbreiten (bis 8 cm)
Format: DIN A 4/Quart



Beim **Soennecken-Einhänge-Ordner für Ösenhefter** muß dagegen die Umlegemechanik geöffnet werden, wenn man den Hefter herausnehmen will. Die Lochstellen der Ösenhefter sind durch Metallösen verstärkt und vertragen selbst eine sehr robuste Behandlung.
Verschiedene Rückenbreiten (bis 8 cm)
Format: DIN A 4/Quart



Soennecken-Schlitzhefter D.R.G.M
Einhänge - Mechanik mit selbsttätiger zuverlässiger Abriegelungsvorrichtung.
DIN A 4/Quart, Folio



Soennecken-Ösenhefter
Lochstellen durch Metallösen verstärkt.
DIN A 4/Quart, Folio

3

VI E 12
Bck/Le

Berlin, den 4. März 1940

Vermerk:

Betr.: Italien-Nachrichten vom Amt II.

Im Laufe des Februar 1940 sind hier vom Amt II 5 Sammelberichte über die innerpolitische Lage, wirtschaftliche Lage, neue Autarkiemaßnahmen, über Italiens kulturelle Tätigkeit, Kulturpropaganda im Ausland sowie Italiens Stellungnahme zur außenpolitischen Entwicklung u.a. eingegangen.

Bei einer eingehenden Überprüfung der Berichte konnte festgestellt werden, daß es sich hauptsächlich teils um wörtlich übernommene Meldungen, teils um Inhaltsangaben aus Artikeln von italienischen Zeitungen handelt.

Es wurde in Erfahrung gebracht, daß dem Amt II zu diesem Zwecke ca. 15 italienische Tageszeitungen und verschiedene italienische Zeitschriften zur Verfügung stehen, während VI E nur die vier erstgenannten Zeitungen erhält. Es sind dies:

Popolo d'Italia, Mailand
Regime Fascista, Cremona
Osservatore romano, Vatikan
Giornale d'Italia, Rom
Il Piccolo, Triest
La Stampa, Turin
Gazzetta del Popolo, Turin
Lavoro fascista, Rom
Il popolo di Roma, Rom
La Tribuna, Rom
Il Messaggero, Rom
Il Tevere, Rom
Il resto del Carlino, Bologna
u.a.

Da laut Organisationsplan das Amt II nur die Gegnerforschung zur Aufgabe hat, ist es unverständlich, daß sich dieser mit allgemeinen inner- und außenpolitischen italienischen Problemen befaßt, in denen eine Tätigkeit der

Gegnerkreise (Juden, Freimaurer, politische Kirche, Marxismus, Liberalismus) absolut nicht festzustellen und zu erwarten ist.

Eine allgemeine Berichterstattung ist u.a. Aufgabe von VI E und es wird deshalb vorgeschlagen, obige Zeitungen unausgewertet dem Amt VI zur Verfügung zu stellen und die dazu gehörige Übersetzerin in die Gruppe VI E einzugliedern.

Daß im übrigen die Berichterstattung des Amtes II sehr oberflächlich ist, geht aus der Meldung vom 21.2.4o hervor. Sie lautet: "Bisher unbestätigte Gerüchte sprechen sogar von italienischen Waffenlieferungen (Flugzeuge und Granaten an Frankreich)." Gerade darüber wurde von VI E am 2o.1.4o eine ausführliche Meldung mit allen Unterlagen an C. gegeben, die auf Befehl von C. an Reichsaußenminister von Ribbentrop und an Reichsführer SS weitergeleitet wurde.

Vfg.

I. An VI E mit der Bitte um Kenntnisnahme. Do. VI ff Hfw.

II. Wv. VI E 12. 111

VI E 12
i.A.
Bok

4. März 1940

26

Amt II

Berlin, den 29.2.1940

Amt VI	Uhrzeit	Anlagen
8191	1. MRZ. 40.	—
VI E 1		

Eingegangen:
- 2. MRZ. 1940
VI E 1: 427

Bericht

Betr.: Italienische Nachrichten.
Anlg.: 1.

In der Anlage wird ein Bericht über Italien vorgelegt, der behandelt:

1.) Innenpolitische Lage,
2.) Wirtschaftliche Lage und neue Autarkiemassenahmen,
3.) Italienische kulturelle Tätigkeit und Kulturpropaganda im Ausland,
4.) Italiens Stellungnahme zur aussenpolitischen Entwicklung.

Vfg.
~~1.) Vorlage 6~~
2.) Doppel an Amt III
3.) Doppel an Amt VI

Wer weiß was

SS-Standartenführer

6

Berlin, den 28. Februar 1940

Betr.: Italienische Nachrichten.

I. Innenpolitisches.

Die sprichwörtliche enge Verbundenheit des italienischen Volkes zu dem Königshaus, die neben der Anerkennung der Leistungen des Faschismus nach wie vor besteht, ja sogar noch zunimmt, zeigt sich in diesen Tagen wieder besonders anlässlich der Geburt der Prinzessin Maria Gabriella von Savoyen. Wie es bei solchen Ereignissen stets der Fall ist, beeilte sich Mussolini, sofort seiner Freude sowie der der faschistischen Regierung und der ganzen Nation Ausdruck zu verleihen. Und wirklich sind derartige Geschehnisse am königlichen Hofe immer wieder wahre Volksfeste, die besonders in der jetzigen schwierigen Zeit begrüsst werden.

Die italienische Bevölkerung beobachtet weiterhin sorgfältigst die verschiedenen wirtschaftlichen und militärischen Massnahmen der Regierung zur Vorbereitung auf alle Eventualitäten. Die Behauptungen, dass Italien in absehbarer Zeit nicht in den Krieg eingreifen wird, werden dadurch glaubwürdiger, dass das faschistische Aussenhandelsinstitut mitteilte, Italien werde sowohl an der Budapester Messe (15.4. - 6.5.) teilnehmen wie auch an der Pariser (11. - 27.5.). Die italienische Regierung hofft, auf diesen Veranstaltungen bedeutende Aufträge für die italienische Industrie zu erhalten.

Ein weiterer Beweis für die Beibehaltung der Neutralität wird in der Entsendung einer dänischen Militär- und Flottenkommission sowie einer holländischen Marinemission nach Italien gesehen. Würde Italien mit einem baldigen Kriegseintritt rechnen, so wird argumentiert, dann könnte man diesen ausländischen Missionen keine Angebote machen über den Bau von Schlachtschiffen, Flugzeugen, Flugzeugmotoren und Motortorpedobooten.

Die Beruhigung, welche durch diese und ähnliche Mitteilungen in der breiten Öffentlichkeit entsteht, wird noch unterstützt durch die Feststellungen von Partei- und Staatsführern sowie der Presse, wonach auch heute das Italien Mussolinis all seine frischen Kräfte auf Arbeiten konzentriere, die den Wohlstand der Nation noch weiter steigern sollen, während andere Nationen sich im Kriege befinden.

II. Wirtschaftspolitisches.

Die Massnahmen zur weiteren Umstellung der italienischen Wirtschaft auf den Krieg werden uneingeschränkt fortgeführt. So lief in diesen Tagen ein für den italienisdhen Fischfang im Nordatlantik zwischen Neufundland und Grönland bestimmter Dampfer, der mit 1.600 Tonnen der grösste seiner Art in Europa ist, vom Stapel. Zur besseren Ausnutzung der albanischen Bodenschätze wurde eine Institution für die Bonifizierungsarbeiten gegründet (E.B.A.). Dieser Organisation werden Vertreter des Finanz- und Wirtschaftsministeriums sowie des Ministeriums für öffentliche Arbeiten angehören.

Am 15.2. wurde in Italien mit der Zeichnung von neuen 5 %igen Schatzanweisungen auf 9 Jahre begonnen. Hierzu wird von offizieller Seite erklärt, die dem Sparer gebotenen Bedingungen "übertreffen weitaus die, die man den Sparern in allen anderen Ländern bietet, die bei der Finanzierung von Sonderausgaben teilweise auf das Sparkapital zurückgreifen mussten" (Popolo d'Italia vom 14.2.). Hierzu wird gleichzeitig festgestellt, die Regierung werde irgendwelche Ansätze zu einer entstehenden Inflation rücksichtslos im Keim ersticken; sämtliche jetzt ergriffenen und noch zu erwartenden Massnahmen würden lediglich eine Verwirklichung der faschistischen Autarkiebestrebungen sein: "Es ist Zeit, dass die Italiener sich davon überzeugen, dass die Autarkie auf immer

zu unserem Wirtschaftssystem gehört, dass sie der vollkommenste und ureigenste Ausdruck und die logische Weiterentwicklung des korporativen Systems ist, genau so wie dieses System den folgerichtigen Ausdruck des politischen Regimes des Faschismus darstellt." (Tribuna vom 17.2.)

Zum Generaldirektor im Ministerium für Devisenbewirtschaftung wurde der bisherige Beirat der italienischen Botschaft in Berlin, Dr. R i c c i a r d i , ernannt, der die Leitung der Exportabteilung übernimmt.

Der Verständnislosigkeit der breiten italienischen Masse den oben skizzierten Regierungsmassnahmen gegenüber ist es zum Teil zuzuschreiben, dass Seife in den Gross- und Mittelstädten seit Wochen nicht mehr zu erhalten ist, obgleich die für den neuen Einheitstyp der Seife zur Verfügung gestellte Fettmenge für den Verbrauch ausreicht.

Zu einem immer ernstere Formen annehmenden Problem wird die Kohlenversorgung Italiens. Die Regierung hat Verfügungen erlassen, wonach die Verwendung ausländischer Kohle nur noch den wichtigen Industrien gestattet wird. Zur Überwachung der Durchführung dieser Anordnungen wurde eine "Kohlenüberwachungsstelle" eingerichtet. Gleichzeitig ist es Aufgabe dieser Organisation, der Bevölkerung klarzumachen, sie müsse mehr italienische Brennstoffe verwenden, brauche aber auf der anderen Seite die noch vorhandenen Mengen an ausländischer Kohle nicht zu hamstern, da sie doch erfasst und den Behörden zur Verfügung gestellt werden müssten.

Dieses Kohlenproblem wird durch den Hinweis im englischen Unterhaus noch schwieriger, wonach England es nicht mehr lange dulden werde, dass in Rotterdam italienische Schiffe mit deutschen Kohlen beladen werden. Der Minister für den Wirtschaftskrieg, Cross, erklärte, die englische Regierung

habe Italien eine Frist eingeräumt, um sich mit Kohlen zu versorgen, doch werde diese Frist "in Kürze zu Ende gehen".

Trotz energischer Versuche, die Lebenshaltungskosten auf dem gleichen Standard zu erhalten, muss die italienische Regierung einige neue Preiserhöhungen zugestehen. So wurde der Gaspreis rückwirkend auf den 1. Februar um 4 cts. pro cbm erhöht.

Beruhigend teilen halbamtliche Stellen mit, die Regierung stehe den Preiserhöhungen keineswegs gleichgültig gegenüber; die Einberufung des Zentralrats der Korporationen beweise, so bemerkt z.B. der dem Aussenministerium nahestehende Direktor des Giornale d'Italia, Gayda, dass man entschlossen sei, das Möglichste auf diesem Gebiet zu tun. "Es ist nun einmal Krieg, und auch Italien, obwohl die Autarkie es vor den stärksten spekulativen Auswüchsen der internationalen Warenmärkte bewahrt hat, spürt die Rückwirkungen der Entwicklung auf dem Weltmarkt...." Das italienische Volk wird auf die Zustände in Frankreich und England hingewiesen; man könne feststellen, dass die Lage in Italien zwar nicht erfreulich sei, "aber dennoch weit besser als in allen anderen europäischen Ländern".

Die deutsch-italienischen Wirtschaftsverhandlungen wurden nach ca. 4-wöchentlicher Dauer abgeschlossen. Dieses Ereignis veranlasst die faschistische Presse, sich mit der Entwicklung der wirtschaftlichen Beziehungen beider Länder seit Kriegsausbruch zu befassen. Überall wird die "volle Übereinstimmung" der deutschen und italienischen Ansichten unterstrichen, wobei die Tatsache, dass Mussolini persönlich in die Verhandlungen eingriff, besondere Beachtung findet. Italien tritt jetzt im Wirtschaftsaustausch mit Deutschland an die erste Stelle. "Der Handel zwischen den beiden Staaten hat eine solide Grundlage in der gegenseitigen Ergänzung der beiden Wirtschaftsräume" heisst es

31

z.B. im Corriere della Sera, der noch besonders unterstreicht, die Gebietserweiterungen hätten daran nichts Bemerkenswertes geändert.

Für die starke wirtschaftspolitische Tätigkeit Italiens zeugt gleichzeitig mit dem Abschluss eines Wirtschaftsabkommens mit Deutschland die Beendigung der türkisch-italienischen Wirtschaftsverhandlungen. Wie verlautet, wird der Warenaustausch gegenseitig auf 800 Millionen Lire im Jahre erhöht werden.

Es wurde bereits auf die Haltungsänderung der italienischen Öffentlichkeit gegenüber dem deutsch-russischen Wirtschaftsabkommen hingewiesen (siehe Bericht vom 21.2.40). Während die Bedenken gegen die möglichen politischen Auswirkungen dieses Abkommens verschwunden sind, sind italienische Fachkreise der Ansicht, der deutsch-russische Vertrag sei ein "Soll-Programm", dessen Verwirklichung mehrere Jahre in Anspruch nehmen könne. Die Frage, wie weit das Fallenlassen der antirussischen Polemik mit italienisch-russischen Wirtschaftsverhandlungen - u.a. über russische Öllieferungen - zusammenhängt, kann im Augenblick nicht entschieden werden. Trotz des gespannten politischen Verhältnisses zwischen Rom und Moskau - wie es schon in der gegenseitigen Abberufung der Botschafter zum Ausdruck kommt - wird in Rom der Abschluss eines Abkommens erwartet.

III. Kulturelles.

Die rege kulturelle Tätigkeit Italiens sowohl im Inland wie besonders im Ausland wird laufend - man kann sagen von Woche zu Woche - verstärkt fortgeführt. In diesen Tagen trat z.B. der deutsch-italienische Kulturausschuss, der Deutschland und Italien gemeinsam betreffende Kulturfragen behandelt, zu einer Sitzung in Rom zusammen. Bei dieser Tagung waren neben den Vertretern führender

97

deutscher kultureller Institutionen Persönlichkeiten der italienischen Ministerien, Behörden und Institute anwesend.

In einem Vortrag vor der Deutsch-Italienischen Gesellschaft befasste sich die italienische Schriftstellerin Luisa A s t a l d i mit der italienischen Literatur in den letzten 20 Jahren. Die heutigen Literaten Italiens wurden aufgefordert, ihr künstlerisches Schaffen "dem Denken wie dem Empfinden der grossen Massen näherzubringen". Astaldi stellte fest, nur in Jahrhunderten des Verfalls und der Fremdherrschaft sei die italienische Kunst leicht, süsslich und geschwätzig gewesen, während sie eigentlich stark und auf die wesentlichen Dinge gerichtet sei; sie bezeichnet es als zwecklos, "sich vor dem Spiegel ein freundliches Gesicht anschminken zu wollen, wenn man eine Nase wie Dante und ein Kinn wie Mussolini hat". (Den literarischen und auch sonstigen künstlerischen Werken heutiger Italiener nach zu urteilen, gibt es in Italien zur Zeit herzlich wenig "mit einer Nase wie Dante und einem Kinn wie Mussolini".) Verwiesen sei lediglich auf eine Ausstellung des Bildhauers F. V e c c h i in Mailand, wo u.a. nachstehende Werke als "bedeutend" bezeichnet wurden:

Die kulturpolitische Propaganda Italiens im Ausland konzentriert sich nach wie vor auf den Balkan. Vom jugoslawischen Königreich wird nicht nur das dalmatinische Küstengebiet und das Küstenhinterland von Italien als Einflussgebiet beansprucht, sondern selbst Kroatien und Slovenien, die doch zweifellos dem deutschen Kultur- und Lebensraum angehören. Hierzu ist festzustellen, dass der italienische Vorstoss in diese Gebiete von der dortigen Bevölkerung, besonders jedoch von der katholisch-klerikalen Führung in Slovenien und Kroatien, begrüsst wird, weil man sich von einem zunehmenden italienischen Einfluss ein Zurückweichen der deutschen Stellung verspricht. Am 22.2.40 wurde in Belgrad ein italienisches Kulturinstitut in Anwesenheit des italienischen Kultusministers B o t t a i eröffnet, das von Dr. Giovanni M a v e r , ordentlicher Professor für slavische Philologie an der Universität Rom, geleitet wird. Geplant sind u.a. italienisch-serbo-kroatische Sprachkurse, kulturelle Veranstaltungen, Konzerte, Vorträge aller Art usw. Ähnliche Institute wurden in Agram eröffnet und selbst in der Hauptstadt Sloveniens, Laibach.

Für die italienische Kulturpropaganda ist es bezeichnend, dass die Einrichtung eines Kulturinstituts in Belgrad kurz nach der Gründung des deutschen Kulturinstituts unter Dr. Gesemann in der jugoslawischen Hauptstadt erfolgte. Deutschfreundliche jugoslawische Kreise sind ehrlich erstaunt über die italienischen Machenschaften und erklären, das grosse Opfer, das Deutschland Italien gegenüber durch die endgültige Festlegung der Alpengrenze und durch die Rücksiedlung der Südtiroler brachte, hindere das faschistische Imperium nicht, auch in Mittel- und Südosteuropa seine politische Einflusssphäre auf Kosten des deutschen Lebensraumes auszuweiten. Während Italien in diesen Gebieten keine propagandistischen und geldlichen Anstrengungen scheue, geschieht deutscherseits entschieden zu wenig

zur Förderung der natürlichen deutsch-südslawischen Beziehungen im slovenisch-kroatischen Sektor. (Neben der italienischen Propaganda besteht in diesen Gebieten bekanntlich auch eine rege Tätigkeit der Alliierten.)

Der von einer italienischen Zeitschrift zur Verbreitung italienischer Kultur im Ausland gestiftete "Rassepreis" wurde in diesem Jahre bezeichnenderweise den bulgarischen Studenten, die Mitglieder der italienischen Kulturinstitute in Bulgarien sind, zugesprochen. Kennzeichnend auch für die italienischen Bemühungen um Bulgarien sind in Rom verbreitete Gerüchte eines bevorstehenden Besuches des früheren bulgarischen Ministerpräsidenten K i o s s e - i w a n o f f - ein ausgesprochener Freund des Faschismus - in der italienischen Hauptstadt. Sorgfältig geben die italienischen Blätter diesbezügliche Meldungen der rumänischen und jugoslawischen Presse wieder.

Der römische Aufenthalt des Führers der rumänischen Jugendorganisation-, S i d o r o v i c i , gab den Propagandaorganisationen beider Staaten Gelegenheit, die italienisch-rumänische Freundschaft, die sich auf eine gemeinsame Kultur begründe, zu feiern. "In der heutigen bewegten Zeit sind Italien und Rumänien gleichermassen Erben und Bollwerke der italienischen Kultur", erklärte der rumänische Jugendführer selbst in einer Rundfunkansprache, in der er gleichzeitig auf einen zunehmenden kulturellen Austausch hinwies.

Ein Bild von den gemeinsamen Quellen der italienischen und rumänischen Kultur soll ein mit Unterstützung des italienischen Ministeriums für Volkskultur herausgegebenes Buch vermitteln, das auf dem Titelblatt ein Bild Trajans zeigt, "in dessen Namen sich die Rumänen als Lateiner fühlen". In dem Werk soll nachgewiesen werden, wie sich die römische Idee "in der Formung des modernen Rumänien fortsetzt" und wie "enge Bande Rumänien und Italien durch die Jahrhunderte hindurch verbunden haben".

35

IV. Aussenpolitisches.

Wenn die Italiener in diesen Tagen auf die "finnische Tragödie" zu sprechen kommen, so werden sie ein gewisses Gefühl der Bedrückung nicht los. Die Sympathie des italienischen Volkes für die Finnen in ihrem Kampf gegen die "russischen Angreifer" ist bekannt. Aus dieser Stimmung heraus fordert es eine Unterstützung Finnlands auch durch Italien. Andererseits weiss jeder, dass Italien selbst alle Kräfte zusammenhalten muss. Unausgesprochen bleibt dabei die Überlegung, dass eine baldige Beendigung der russisch-finnischen Auseinandersetzung Russland veranlassen könnte, seinen Blick nach dem Südosten zu richten, wo jedoch Italiens eigene Lebensinteressen bedroht würden. So stehen die Italiener dem finnischen Problem mit einem inneren Zwiespalt gegenüber. Äusserlich findet diese Haltung Ausdruck in der Hintanstellung der Berichte von der finnisch-russischen Front.

Mit weit grösserem Interesse als die finnische Entwicklung wird die zum Kriege treibende englische und französische Propaganda im Vorderen Orient, besonders in der Türkei, beobachtet. Die Theorie der Alliierten: "Russland schlagen, um damit Deutschland zu treffen" (d.h. Deutschland von den kaukasischen Petroleumfeldern abzuschneiden), kann von Italien nicht desinteressiert zur Kenntnis genommen werden. Die Versuche, unter aktiver Mitwirkung der Türkei den Schwerpunkt des englisch-französischen Abkommens aus dem Mittelmeer in den Vorderen Orient zu verlegen, berühren Italiens Interessen direkt; doch beschränkt sich Roms Tätigkeit bis jetzt lediglich auf eine peinlich genaue Beobachtung der Entwicklung.

Trotz des vom italienischen Volk erwarteten baldigen Beginns des "wirklichen Krieges", der für unvermeidbar gehalten wird, werden sämtliche, auch die kleinsten Anzeichen für einen Friedensschluss aufgenommen. Zu neuem

36

Optimismus gibt die Europareise des Sonderbeauftragten Roosevelts, Summer W e l l s ' , Anlass, besonders die Tatsache, dass Wells Rom als erste von den vier europäischen Hauptstädten aufsucht. Am 24.2. hatte der Abgesandte des amerikanischen Präsidenten Unterredungen mit dem britischen, französischen und deutschen Botschafter in Rom; am 25.2. wurde er vom Papst empfangen.

Die Berufung eines Sondervertreters Roosevelts beim Vatikan, Myron T a y l o r , - der gleichzeitig mit Summer Wells in Italien eintraf - gibt ebenfalls den Gerüchten über eine neue Friedensinitiative des Vatikans, vielleicht gemeinsam mit Amerika, neuen Auftrieb.

8

Der Amtschef II

Berlin, den 21.2.1940

Amt VI	Uhrzeit	Anlagen
7154	23. FEB. 40.	
VI E		

B e r i c h t

Betr.: Italien-Nachrichten.

Vorg.: Ohne.

Anlg.: 1.

Anliegend wird ein Überblick über Italien, der aus Einzelmeldungen (Presse) und auch Einzelberichten zusammengestellt wurde, mit der Bitte um Kenntnisnahme vorgelegt.

Vfg.

1.) Vorlage C

2.) Doppel an Amt VI

SS-Standartenführer

97

Die italienischen Autarkiemassnahmen werden in verstärktem Masse fortgeführt. So wurden auf einer der letzten Sitzungen des italienischen Ministerrates Gesetzesvoranschläge eingebracht, wonach u.a. die italienische Industrie zukünftig allen kriegswirtschaftlichen Aufträgen den Vorzug geben muss.

Zur Hebung der eigenen Ölförderung wurden der albanischen Petroleumgesellschaft weitere 40 Milliarden Lire überwiesen, nachdem erst vor wenigen Monaten grössere Beträge in dieses Unternehmen gesteckt wurden.

Ebenfalls erhöht wurde das Kapital mehrerer italienischer Kohlengesellschaften (von 300 auf 600 Millionen Lire bei der A.C.I. und von 500 auf 750 Millionen Lire bei der A.N.I.C.).

In Bozen wurde ein grosses Magnesiumwerk zur Verarbeitung von magnesiumführendem einheimischen Dolomit errichtet.

Die italienische Schwefelindustrie wurde völlig neu organisiert. Nach neuen Lagern wird geforscht, und die technischen Einrichtungen sollen zur Erhöhung der Produktion erneuert werden.

Das italienische Volk und die führenden italienischen Wirtschafts- und Finanzkreise sind mit dem augenblicklichen Verhältnis Italiens zu dem übrigen Europa äusserst zufrieden. Aus zahlreichen Äusserungen kann geschlossen werden, dass man den augenblicklichen Zustand des "non belligerante" möglichst lange beizubehalten wünscht. Nicht nur dass die italienischen Schiffahrtsgesellschaften einen grossen Prozentsatz des Personen- und Frachtverkehrs von den kriegführenden Mächten übernommen haben, die italienische Industrie hat dazu grosse Aufträge für Frankreich auf kriegswirtschaftlichem Gebiet erhalten. Die französischen Bestel-

lungen auf Militärdecken hofft man dadurch leichter ausführen zu können, dass sämtliche überflüssigen Wollschafmatratzen in Italien eingesammelt werden.

Bisher unbestätigte Gerüchte sprechen sogar von italienischen Waffenlieferungen (Flugzeuge und Granaten) an Frankreich.

Dass Italien einen baldigen Kriegseintritt nicht erwartet, wird u.a. dadurch bestätigt, dass die Luftschutzmassnahmen in den Grosstädten fast völlig aufgehoben wurden und dass die im September vorigen Jahres zusätzlich in das Imperium geschickten Soldaten bereits wieder entlassen wurden. Auf eine Beibehaltung der italienischen Neutralität wird ferner aus der Ankündigung Mussolinis geschlossen, wonach die Vorbereitungen für die Weltausstellung in Rom ohne Einschränkung weitergeführt werden.

Die Einführung von Lebensmittelkarten hat in der italienischen Öffentlichkeit nicht das notwendige Verständnis gefunden; die offen geäusserte Kritik war z.T. so heftig, dass die italienische Presse eingreifen musste. Die Zeitungen enthalten scharfe Warnungen an die Meckerer und Hamsterer und versichern gleichzeitig, der Bedarf jedes Einzelnen sei für jede Eventualität vollkommen sichergestellt. (Hierzu muss jedoch festgestellt werden, dass die Klagen z.T. berechtigt sind, da die Rationierungsmassnahmen und die Kartenverteilung völlig unzureichend organisiert sind.)

Der allgemeine Wunsch nach der Beibehaltung der italienischen Neutralität begünstigt die Entstehung und Verbreitung zahlreicher Gerüchte über neue Friedensschritte und -möglichkeiten. In Italien wird der Besuch der Frau des britischen Aussenministers Lord Halifax erwartet. Hierzu wird erklärt, Frau Halifax solle sich über die Vermittlungsbereitschaft Mussolinis orientieren. England lege auf einen baldigen Friedens-

schluss Wert, bevor es hierzu zu spät sei (deutsche Frühjahrsoffensive).

Die italienische Aussenpolitik - die sich in der Presse widerspiegelt - richtet nach wie vor ihr Hauptaugenmerk auf den Balkan. Die Belgrader Konferenz hat Italien in mehrfacher Hinsicht befriedigt:

1.) wurde es als vorherrschende Balkanmacht - nach der Besetzung Albaniens - anerkannt;

2.) wurde dem Wunsche nach erhöhter wirtschaftlicher Zusammenarbeit der Balkanländer untereinander sowie mit Italien und auch Deutschland Ausdruck verliehen.

Italiens Hauptziel allerdings, die friedliche Regelung der ungarischen und bulgarischen Revisionsforderungen, wurde in Belgrad nicht erreicht.

Im Zusammenhang mit dem Balkanproblem ist bemerkenswert, dass seit einiger Zeit die scharfen antibolschewistischen Artikel sowie die heftigen Angriffe gegen Sowjetrussland aus der italienischen Presse verschwunden sind. Diese Tatsache ist für viele eine Bestätigung des Gerüchts, wonach Italien in Berlin den Wunsch ausgesprochen habe, Deutschland möge auf die Sowjet-Union dahingehend einwirken, dass letztere ihre Forderungen auf dem Balkan zurückstelle oder wenigstens den (angeblichen) Druck auf die Balkanstaaten, besonders Rumänien, einstelle.

II D 3
Hs-Ca.

12

3

Berlin, den 21. Februar 1940

I. Vermerk:

Betr.: Italienische Nachrichten
Anl.: 1

Anliegend wird ein Bericht über Italien mit der Bitte um Kenntnisnahme vorgelegt.

II D 3

Hans.

SS-Obersturmführer

II. An Leiter II zur Kenntnis

III. Amt VI erhielt Durchschrift

29

Betr.: Italienische Nachrichten.

Die Autarkie- und Sparmassnahmen der italienischen Regierung beunruhigen die Bevölkerung schwer. Trotz der ernsten Mahnungen und Strafandrohungen steigen die Preise und versuchen die Leute zu hamstern. Nicht nur Lebensmittel, sondern auch Roh- und Halbstoffe werden entweder von den Verkäufern zurückgehalten oder von den Verbrauchern in ungewöhnlichem Masse aufgekauft.

Die Preiserhöhungen sind besonders bei industriellen Erzeugnissen zu verzeichnen. Durch einen unnötigen Zwischenhandel werden die Verkaufspreise für Lebensmittel um das zwei- oder sogar dreifache erhöht. Die Behörden und Zeitungen bezeichnen es zwar immer wieder als unerträglich, "dass auf einigen Gebieten dadurch ein Neureichtum entsteht, der völlig unvereinbar ist mit der Disziplin, die sich Millionen von Verbrauchern auferlegen" (Gayda), doch blieben alle Ermahnungen bisher erfolglos. Zeitungen wie z.B. "Lavoro Fascista" machen den Vorschlag, man müsse die Leute, die Seife hamstern, zwingen, die Seife selbst zu essen.

Die bedenkliche Verständnislosigkeit der italienischen Bevölkerung den Einschränkungsmassnahmen gegenüber hat die Regierung veranlasst, Verstösse gegen die Rationierungsmassnahmen mit hohen Strafen zu belegen. Produzenten und Kaufleute können zu 500 bis 5000 Lire Geldstrafe verurteilt werden, ja sogar bis zu 6 Monaten ins Gefängnis kommen. Gewerbetreibenden kann der Betrieb bis zu 3 Monaten geschlossen werden. Wer dem Verkehr Rohstoffe, wichtige Lebensmittel und andere Waren entzieht, wird mit Zuchthaus bis zu 2 Jahren und mit Geldstrafen bis zu 5000 Lire bestraft. Bei schweren Verstössen können die Strafen noch erhöht werden.

Die mit der "Ablösung der Wache" (Umbildung der italienischen Regierung) begonnene Reinigung der Partei und ihrer Organisationen wird fortgesetzt. Professor Zangara, Universitätsprofessor und Mitglied im letzten Direktorium der faschistischen

Partei wurde aus der Partei ausgestossen und aller Ämter enthoben. Die Öffentlichkeit weiss jedoch nichts über die Motive dieser Bestrafung mitzuteilen.

Die militärischen Vorbereitungen Italiens werden stetig fortgesetzt. Die Einberufung der Militärdienstpflichtigen der Jahrgänge 1919 und 1920 im Mutterland sowie in den Kolonien wird ruhig zur Kenntnis genommen. Die in der Öffentlichkeit verbreiteten Gerüchte, Italien werde in absehbarer Zeit in den Krieg eintreten, werden von den Zeitungen immer wieder mit dem Hinweis dementiert, der Duce habe den zweiten Bericht über die Vorbereitungen für die Weltausstellung 1940 für den 20. April angesetzt, habe den Bau einer grossartigen Bewässerungsanlage angeordnet usw. "Wie kann man den Zeitpunkt für die angesagte Katastrophe mit solchen Zeiten vereinbaren, wie sie die beiden Werke des Duce voraussetzen. Man sieht also, das Drama der grotesken Gerüchtemacher ist nichts anderes als eine elende Farce ihrer Kleinmütigkeit." (Piccolo, Triest).

Wenn man in Italien auch versucht, das Volk mit den Hinweisen auf die friedliche Aufbauarbeit, die einen baldigen Kriegseintritt ausschliesse, zu beruhigen und ihm aufzuzeigen, wie "all die grosse, schöpferische Arbeit, die zur Zeit in Italien vor sich geht, in einem erfreulichen Kontrast zum gegenwärtigen europäischen Chaos steht" (Gayda), so wird die politische Entwicklung mit unvermindertem Interesse, besonders wo sie Italiens Lebensinteressen unmittelbar berührt, verfolgt. In der italienischen Presse spiegelt sich diese Tendenz, dem Volk nach Möglichkeit die "unangenehmen Dinge" vorzuenthalten, wider, indem die ersten Seiten und Leitartikel fast ausschliesslich innenpolitischen Problemen gewidmet sind.

Die Frau des britischen Aussenministers Lord Halifax hielt sich mehrere Tage in Rom auf, wo sie mit dem sie begleitenden Sohn Richard in der britischen Botschaft wohnte. Der römische Aufenthalt von Frau Halifax hat zum Entstehen zahlreicher Gerüchte Anlass gegeben. Es wird erklärt, die Einladung sei

vom Fürsten Colonna (das Haus Colonna ist mehrfach mit englischen Adelskreisen verwandtschaftlich verbunden) ausgegangen.

Im Zusammenhang hiermit erhalten Meldungen über englische Zugeständnisse an Italien - Einräumung weitgehender territorialer Rechte in Tunis sowie Kontrollrechte in Suez - neuen Auftrieb. Als ein weiteres Zeichen für den "guten Willen", der immer mehr in den Beziehungen zwischen der italienischen und der englischen Regierung zu spüren sein soll, wird die Tatsache gewertet, dass bei der italienischen Botschaft in London ein Sonderattaché für die Verbindung mit dem Ministerium für den Wirtschaftskrieg ernannt wurde. Die politische Auswirkung dieser Massnahme wurde zwar in erster Linie von der englischen Presse angedeutet, doch erklären sich die italienischen Zeitungen mit dieser Ansicht dadurch solidarisch, dass sie ausführlich die Kommentare der demokratischen Organe wiedergeben.

Ganz offensichtlich kommt die italienische Presse mit einer derartigen Stellungnahme den geheimen Wünschen der Öffentlichkeit entgegen. Um jedoch das Aufkommen eines unberechtigten Optimismus, Italien könne seine Forderungen gegenüber England und Frankreich auf friedlichem Wege durchsetzen, zu verhindern, wird von offiziösen und parteiamtlichen Stellen erklärt, jetzt, wo Frankreich schwarz sehe, jubele es Italien zu. Man müsse sich jedoch vor einer Gefühlsduselei hüten wie vor der Pest. "Jetzt sind wir an der Reihe, jetzt antworten w i r mit einem 'jamais'".

Ein Blick auf die Entwicklung der politischen Beziehungen Italiens zu den Balkanmächten zeigt - kurz zusammengefasst -, dass Italien politisch die Vormacht innehat, während Deutschland der grösste wirtschaftliche Einfluss zukommt. Trotz der zweifellos geringen Bedeutung der italienischen Wirtschaft auf dem Balkan im Vergleich zu Deutschland ist es Italien gelungen, seine politischen Beziehungen umso wirksamer zu gestalten. Wie sich diese Tatsache auswirkt, geht u.a. daraus

16

hervor, dass die Annektion Albaniens durch Italien von den Balkanmächten voll und ganz anerkannt wird (während auf der anderen Seite z.B. die Entstehung einer gemeinsamen deutsch-jugoslawischen Grenze durch die Rückgliederung der Ostmark von den Jugoslawen auch heute noch als eine "bedrohende Expansien" des Reiches nach dem Südosten abgelehnt wird.

Italien beobachtet, wie bereits oben festgestellt wurde, mit besonderem Interesse die Entwicklung in den Gebieten, die seinen eigenen Lebensraum berühren, und dies ist besonders der Vordere Orient. Italien ist sich darüber im klaren, dass die Alliierten versuchen werden, nachdem die Schaffung einer neuen Kriegsfront im Norden misslang, Deutschland vom Nahen Orient her zu treffen. Der erwarteten Verlagerung des Schwerpunktes des Krieges - durch einen Angriff auf Russland im Kaukasus sowie durch das Hineinziehen der Türkei in den Krieg - steht Italien nicht gleichgültig gegenüber, wie u.a. aus dem grossen Interesse hervorgeht, mit dem die Tätigkeit des französischen Generals Weygand verfolgt wird.

Die allmähliche Erkenntnis des italienischen Volkes über die wahren Kriegsziele der Alliierten kam in den letzten Tagen in dem grösser werdenden Verständnis gegenüber dem deutsch-russischen Freundschafts- und Wirtschaftsabkommen zum Ausdruck. Dieses Verständnis kommt äusserlich zum Ausdruck in dem Einstellen der scharfen antibolschewistischen Angriffe der italienischen Presse. Der tiefere Grund für diese Haltungsänderung liegt darin, dass der ganze Pressefeldzug bei der minderbemittelten italienischen Bevölkerung auf kein allzu grosses Verständnis gestossen ist, denn die armen Bevölkerungskreise sympathisieren im tiefsten ihres Innern immer noch mit den bolschewistischen Ideen, soweit sie die Lösung der sozialen Probleme betreffen. Begünstigt wird diese Strömung im Augenblick durch die Erschwerung der Lebensverhältnisse in Italien.

Auch die weiteren Kreise der italienischen Intelligenz und der Mittelschichten haben inzwischen ihre Bedenken gegen die deutsch-russische Verständigung aufgegeben und sehen in dem

Vertrag lediglich eine nüchterne Notwendigkeit der Politik. Diese Kreise, die nach dem Zustandekommen des deutsch-russischen Übereinkommens Italiens Nichteingreifen mit "Hitlers Umschwenken" begründeten, stellen jetzt fest, dass im Falle eines russischen Eingreifens auf seiten der Westmächte, das zu Deutschlands Niederlage geführt haben würde, sich die Aussichten des Bolschewismus in Europa weit günstiger gestaltet hätten.

Während sich die Beurteilung des deutsch-russischen Verhältnisses in der italienischen Öffentlichkeit mehr und mehr zugunsten Deutschlands entwickelt, macht sich gleichzeitig eine weitere Strömung bemerkbar: In den ersten Kriegsmonaten war die die italienische Aussenpolitik beherrschende Frage: "Wird Italien intervenieren können und wann?" Nach der Rede Cianos, die von entscheidender Bedeutung war, wird die obige Frage nicht mehr erhoben, man erklärt vielmehr, Italiens Stellung sei gesichert und die Regierung habe keine Motive einzugreifen. Durch Worte, wie sie z.B. der neue Parteisekretär Muti aussprach, sollen diese in weiten italienischen Kreisen verbreiteten Illusionen zerstört werden.

Die italienische Regierung verlegt seit einigen Wochen ihre Haupttätigkeit auf das kulturelle Gebiet. Die kulturellen Ereignisse auf allen Lebensgebieten, im Ausland besonders jedoch auf dem Balkan, sind in ihrer Bedeutung nicht zu unterschätzen. So begibt sich der italienische Erziehungsminister Bottai nach Jugoslawien, um dort neue Sektionen des faschistischen Kulturinstituts zu eröffnen und gleichzeitig über den faschistischen Geist und seine Leistungen zu sprechen. Für Italiens kulturelle Bestrebungen in Ungarn ist der besonders in letzter Zeit durchgeführte gegenseitige Studentenaustausch kennzeichnend. In Portugal weilt zur Zeit der Rektor der katholischen Universität in Mailand, Pater Gemelli, um dort vor hohen portugiesischen Persönlichkeiten über die kulturelle Sendung des heutigen Italien zu sprechen.

18

Durch Erlass des Ministers für Volkskultur wurde die "Università Radiofonica Italiana" (U.R.I.) dem von Pavolini geleiteten Kulturinstitut I.R.C.E. unterstellt, um die Arbeit dieser Organisation schlagkräftiger durchführen zu können. Die U.R.I. verbreitet bereits heute literarische und wissenschaftliche Abhandlungen in 14 Sprachen in alle Welt.

Seit Kriegsausbruch ist ausserdem eine verstärkte Propaganda der Italiener unter den Mohammedanern festzustellen. In Rom legt man grössten Wert auf die Feststellung, dass im Gegensatz zu anderen Mächten trotz des europäischen Krieges daran festgehalten wird, den Mohammedanern der italienischen Kolonien die Fahrt nach Mekka zu ermöglichen. 14 hohe Würdenträger des Islam von Eritrea wurden eigens in einem italienischen Flugzeug unmittelbar nach Mekka befördert, und 1000 Mohammedaner aus italienisch Ostafrika erhielten die Erlaubnis, ihre heiligste Stätte aufzusuchen. Diese Massnahmen erzielen voll und ganz den beabsichtigten propagandistischen Erfolg; veranlassen sie doch die arabischen Blätter, erneut auf die grosszügige italienische Unterstützung des Islam hinzuweisen. Ebenso müssen die arabischen Sendungen des italienischen Senders Bari gewertet werden, in denen vor wenigen Tagen Schüler eines arabischen Lehrganges des königlichen Instituts "Duca degli Abruzzi" zum ersten Mal zu Worte kamen. Hierzu wird von italienischer Seite festgestellt, Italien vernachlässige das Studium einer Sprache nicht, "in der eine grosse Mittelmeerkultur zum Ausdruck kam" und die von 10 Millionen islamischer Staatsuntertanen Italiens und von 60 Millionen Arabern gesprochen werde, die im Gebiet des "Mare Nostro" leben.

27

Amt VI | Uhrzeit | Anlagen
8869 | 5. MRZ. 40.
VI E 1

37

A m t II

Berlin, den 4.3.1940

Eingegangen:
- 6. MRZ. 1940
VI E 1: 851

B e r i c h t

Betr.: Italienische Nachrichten.
Vorg.: Ohne.
Anlg.: 1.

In der Anlage wird ein Bericht über die Reform der faschistischen Partei vorgelegt.

Vfg.

1.) An Amt III zur Kenntnisnahme
2.) An Amt VI. zur Kenntnisnahme

SS-Standartenführer

28

1. März 1940

Betr.: Italienische Nachrichten (Parteireform)

Das Interesse, welches die gesamte Weltpresse der aussenpolitischen Haltung Italiens entgegenbringt, hat dazu geführt, dass die innerpolitischen Massnahmen der italienischen Regierung kaum beachtet oder zumindest in ihrer Bedeutung weit unterschätzt wurden. Besonders gilt dies für die auf den letzten Sitzungen des faschistischen Grossrates getroffenen Massnahmen zur Parteireform.

Die angekündigte weitgehende Reform des Parteistatuts ist mit auf die Tatsache des Versagens der faschistischen Parteiorganisationen bei Kriegsbeginn zurückzuführen, wie es sich bei englandfreundlichen oder sogar deutschfeindlichen Kundgebungen (z.B. in Mailand) zeigte. Mussolini bemüht sich jetzt, das alte Prinzip der "permanenten Revolution" wieder geltend zu machen, das in den letzten Jahren einer weitgehenden Mechanisierung und Bürokratisierung hatte weichen müssen.

Gleichzeitig mit der eingeleiteten Durchsetzung der Partei mit aktivistischen Elementen (siehe frühere Berichte) wurden vom Grossrat Massnahmen von grösster innenpolitischer Auswirkung durchgeführt: zunächst löste sich die Partei von verschiedenen Organisationen, die sich zukünftig selbst verwalten werden: das Dopolavoro, der Verband der Familien der für die Revolution Gefallenen, der Verband der schwerverletzten Revolutionskämpfer, das Olympiakomitee, der Verband der verabschiedeten Offiziere und der italienische Flottenverband.

Um sich wirksamer den innenpolitischen Aufgaben widmen zu können, wurden ausserdem die politischen Tageszeitungen von der Partei abgestossen und dem Ministerium für Volkskultur mit dessen neuem Leiter Pavolini unterstellt. Man erwartet von der hiermit geschaffenen Verein-

heitlichung der Leitung der italienischen Presse eine allmähliche Auflockerung der Zensur.

Die Partei wendet ihr Hauptaugenmerk der faschistischen Jugend zu. Dies zeigt sich nicht allein in der Tatsache, dass die Jugendorganisationen des Faschismus weiterhin der Partei unterstellt bleiben, sondern ebenfalls in der vom Grossrat getroffenen Massnahme, wonach die Partei Räume der Parteihäuser für die Volksschulen zur Verfügung stellt. Hiermit sollen einerseits die bestehenden Volksschulen entlastet und auf der anderen Seite den Schülern, die bisher zu weite Schulwege zurückzulegen hatten, die Lernmöglichkeiten erleichtert werden.

Weitere Neuerungen betreffen die Ernennung von politischen Vertrauensmännern, die die Fühlung zwischen dem Volk und den faschistischen Ämtern vertiefen sollen.

Durch eine administrative Reform der Partei wird eine Dezentralisierung der Verwaltung geschaffen, wodurch den Provinzorganisationen eine grössere Autonomie gewährt wird.

Sämtliche Neuerungen, durch die die faschistische Partei mit neuem Leben erfüllt werden soll, werden sich nicht nur innenpolitisch auswirken, sondern zweifellos auch allmählich die aussenpolitische Haltung Italiens - besonders gegenüber Deutschland - beeinflussen.

141

Amt II

Berlin, den 4. Mai 1940

Amt VI	Uhrzeit	Anlagen 1
18083	11. MAI 1940	
VI E1 : 2496		

Bericht

Betr.: Italienische Nachrichten
Anl.: 1

In der Anlage wird ein Bericht über Italien vorgelegt, der behandelt:

1. Innenpolitische Lage
2. Außenpolitische Lage (Italiens Kriegsbereitschaft)
3. Das Mittelmeerproblem
4. Italien und der Balkan

Vfg.:

1. ~~Doppel an Amt III~~
2. Doppel an Amt VI

SS-Standartenführer

VI E 12 (111)

31

Abschrift. Berlin, den 3.V.1940.

Betr.: Italienische Nachrichten.

I. Innenpolitisches.

Nachdem die italienische Öffentlichkeit durch die Veröffentlichungen der Presse und die Erklärungen verantwortlicher Männer des faschistischen Italiens systematisch darauf vorbereitet wurde, dass Italien sich nicht für die ganze Dauer des Krieges, in den der Achsenpartner Deutschland verwickelt ist, als "nichtkriegführende" Macht betrachten könne, ist die Stimmung des Volkes dieser wahrscheinlichen Entwicklung gegenüber geteilt. Wohl steht der grösste Teil der öffentlichen Meinung auf Seiten Deutschlands, doch gelang es bisher nicht, die mit den demokratischen Mächten auch heute noch sympathiesierenden Kreise gänzlich zum Schweigen zu bringen, so dass in gewissen Abständen die faschistischen Blätter immer wieder an das Volk appellieren und politische Eintracht fordern müssen. Das radikal-faschistische "Regime Fascista" z.B. gab offen zu, dass die Berufsnörgler und alten Widersacher emsig am Werk seien in den Salons, an Orten der öffentlichen Zusammenkünfte und in den noch bestehenden bürgerlichen Vereinigungen, um dort gegen die politisbhen Richtlinien und Unternehmungen des Regimes sich zu betätigen und ihre Sympathien für die Feinde Deutschlands zu bekunden. "Hinter dieser England- und Frankreich-freundlichen Einstellung steckt der alte Antifaschismus. So kann es nicht weiter gehen", lautete der Kommentar Farinaccis hierzu.

Tatsache ist, dass es in einem Mailänder Lichtspieltheater zu deutschfeindlichen Äusserungen mehrerer Besucher kam. Farinacci, der auch von diesen Zwischenfällen erfuhr, lobte in seinem Blatt die gegen die Demonstranten getroffenen Massnahmen, die im kräftigen Verprügeln und Hinauswerfen aus dem Theater bestanden.

Die von gewissen römischen Kreisen verbreiteten - und zweifellos mit auf die Propaganda der Alliierten zurückzuführenden - Gerüchte über eine angeblich zwischen dem italienischen Königshaus und der faschistischen Regierung bestehenden Uneinigkeit bezüglich der Haltung des Staates der politischen Lage und besonders Deutschland gegenüber wollen nicht verstummen und erhalten immer wieder neuen

Antrieb

Antrieb. So wurde die grundlose Absage einer Rede Mussolinis, die für den 20. April auf einer Feier anlässlich des zweiten Generalrapports über die Vorbereitungen für die römische Weltausstellung vorgesehen war, zum Teil damit erklärt, es seien Meinungsverschiedenheiten darüber entstanden, was erklärt werden sollte, und der die "Friedenspartei" vertretende Quirinal sei mit dem Regierungschef erneut uneins geworden.

Wenn diese alarmierenden Nachrichten auch von offizieller Seite dementiert werden - so schreibt z.B. das dem Aussenministerium nahestehende "Giornale d'Italia": "Derartige Gerüchte wurden bereits zur Zeit des abessinischen Feldzuges verbreitet, doch werden sie durch die Tatsachen selbst dementiert. Es braucht nur daran erinnert zu werden, dass der italienische Thronfolger selber eine Armeegruppe befehligt und ebenso wie der König mit Mussolini Fühlung nimmt" - so finden sie doch in bestimmten Kreisen willige Aufnahme und gewinnen gerade jetzt durch die Mitteilung wieder an Glaubwürdigkeit, wonach Papst Pius XII. am 6. Mai den italienischen Kronprinzen und die Kronprinzessin in Privataudienz empfangen wird.

Zu den Italienern, die die Stimmung für eine Beibehaltung der augenblicklichen Haltung Italiens verbreiten und mit den verschiedensten Argumenten zu begründen versuchen, zählen in erster Linie Männer aus der Wirtschaft und der Industrie, für die der Krieg einen Mehrverdienst einbringt. Besonders die Schiffsreeder haben durch Heraufsetzung der Tarife für Fracht und Passagiere sehr gut, zum Teil um mehr als 100 %, verdient. Wenn die Industrie an diesen Kriegsgewinnen nicht in dem gleichen Masse beteiligt ist, so liegt dies an dem empfindlichen Mangel der nötigen Devisen und Rohstoffe.

Wie verlautet, hat die staatliche brasilianische Schiffahrtsgesellschaft Lloyd Brasileiro die Aufhebung der bisherigen Europalinie Rio de Janeiro - Bordeaux angekündigt, und der Europadienst wird mit den gleichen Schiffen den italienischen Hafen Genua berühren.

Andererseits haben - einer Exchange-Meldung aus Mexico-City zufolge - die italienischen Schiffahrtslinien ihre Vertreter in Mexiko instruiert, Passagiere und Fracht nicht mehr anzunehmen, da sie den Dienst nach Mexiko einzustellen gedenken.

Die von vielen im Stillen noch gehegten Hoffnungen, Italien könne sich dem europäischen Krieg bis zu dessen Beendigung fernhalten,

werden

werden bestärkt durch die uneingeschränkte Fortführung öffentlicher Bauten und Durchführung grösserer Veranstaltungen. Nicht nur, dass die Arbeiten am Gelände der Weltausstellung 1942 keine Einschränkungen erfahren, auch die in Neapel angekündigte Triennale für die überseeischen Besitzungen Italiens werden stattfinden und am 9. Mai durch den König eröffnet werden. Allein für die Errichtung dieser - allerdings für die italienische Wirtschaft wichtigen - Ausstellung haben der Staat, die Stadt Neapel und die beteiligten Unternehmen mehr als 200 Millionen Lire ausgegeben.

Die Fleisch- und Lebensmittelversorgung bereitet Italien wachsende Sorgen und die zunehmende Knappheit veranlasste die Behörden zu neuen Rationierungsmassnahmen, die wiederum vom Volke entsprechend der Einstellung der Einzelnen zum Krieg verschieden aufgenommen werden. U.a. sind die Vorräte und Zufuhren an Kartoffeln so gering, dass die Grosshändler zur Rationierung des Kleinhandels übergehen mussten. Der Einzelhändler erhält jeweils 30 kg und verkauft diese in kleinen Mengen an seine Kunden (Secolo Sera, Mailand, vom 23.4.1940).

Zukünftig gibt es in Italien drei fleischlose Tage. An einem Wochentag bleiben sämtliche Fleischerläden geschlossen, und nur die Geflügelhändler dürfen an diesem Tage verkaufen.

Das grösste Problem für die italienische Wirtschaft bildet jedoch nach wie vor die Kohlenversorgung. Von den 15 Millionen t, die den Jahresverbrauch Italiens an Kohle ausmachen, müssen ca. 13 Millionen t vom Ausland - nach dem zwischen Deutschland und Italien abgeschlossenen Vertrag also ausschliesslich von Deutschland - eingeführt werdeh. Allerdings wird versucht, die heimische Förderung zu steigern. In diesem Jahre sollen-nach Angaben der Gesellschaft für die Kontrolle der Brennstoffwirtschaft - 5,26 t erzeugt werden gegenüber 2,29 Millionen t im Jahre 1938 und 3,18 Millionen t im Jahre 1939.

Ausser diesen Massnahmen wurden verschiedene Verordnungen erlassen zwecks einer grösseren Einsparung als bisher. Die Verwendung von Auslandskohle z.B. ist vom 1. Oktober 1940 ab für alle privaten Heizungsanlagen verboten. Ausserdem soll ein neuer Abschnitt der Staatsbahnen von 2 500 km mit elektrischem Strom angetrieben werden (bis jetzt etwa 6 000 km elektrifiziert), wobei allerdings darauf hingewiesen werden muss, dass dieser Massnahme keine einschneidende Bedeu-

tung

tung beikommt, da der Totalverbrauch der Eisenbahnen an Kohle nur etwa eine Million t beträgt.

Durch ein neues Gesetz, das eine Verdoppelung des Kapitals der staatlichen Kohlengesellschaft von 300 auf 600 Millionen Lire vorsieht, soll die Förderung der einheimischen Kohle erhöht werden.

Sind diese Massnahmen auch Beweis für die Autarkie-Bestrebungen der faschistischen Regierung auf allen Lebensgebieten als Vorbereitung auf den Krieg, so zeigen sie doch auf der anderen Seite, dass bisher nicht das Notwendige getan wurde zur Sicherung der Selbstversorgung. Diese Tatsache ist mit zurückzuführen auf das ganze System, auf das sich die faschistische Wirtschaft und Industrie aufbaut; die z.B. durch ihre völlige Verstaatlichung die persönliche Initiative von Betriebsführern sich nur schlecht entwickeln lässt, und andererseits im Falle wirtschaftlicher Schwierigkeiten die leitenden Personen persönlich zur Verantwortung zieht: Gerade jetzt wird bekannt, dass ein vor Jahren führender Mann und Leiter eines Konzerns, der nach dem Zusammenbruch seiner industriellen Unternehmungen von der faschistischen Regierung in die Verbannung geschickt worden war, zurückgeholt und auf einen verantwortungsvollen industriellen Posten gesetzt wurde. (Im italienischen Volksmund heisst es, die besten Wirtschaftsführer Italiens sässen auf den Liparischen Inseln - dem üblichen Verbannungsort -). In diesem Falle wurde Gualino die Generalprokura der grossen chemischen Fabrik Stabilimenti di Rumianca in Turin erteilt.

Die Verständnislosigkeit, die den Massnahmen der faschistischen Regierung auf rassepolitischem Gebiet zum grossen Teil in Italien schon immer entgegengebracht wurde, scheint zuzunehmen, wenigstens deuten die zahlreichen Reden faschistischer Politiker und Artikel der Tagespresse in der letzten Zeit darauf hin. Während vor einigen Tagen eine italienische Zeitung darüber Beschwerde führte, dass man die Judengesetze nicht streng genug beachte und zu viele Ausnahmen gemacht würden (Tevere, Rom), erklärte der Unterstaatssekretär Buffarini-Guidi vor der faschistischen und korporativen Kammer, hinsichtlich der Rassenpolitik hätte sich nichts geändert. Der Faschismus werde auf dem Gebiete der Rasse "überzeugter, unnachgiebiger und entschlossener" vorgehen denn je.

Eine vom Minister für Volkskultur Pavolini vor dem gleichen Forum abgegebene Erklärung diente offensichtlich dem gleichen Zweck,

nämlich

nämlich der Aufklärung des italienischen Volkes, dass die Rassenpolitik überhaupt nicht geändert werden könne, da sie zu jenen unabänderlichen sittlichen und sozialen Punkten gehöre, die "in der Weltanschauung und im revolutionären Bewusstsein des Faschismus verankert" sei.

Im Zusammenhang hiermit verwies Pavolini auf die Tätigkeit des vor einem Jahr gegründeten Rasseamtes, dessen Aufgabe darin bestehe, "das italienische Rassebewusstsein immer mehr zur Gemeinschaft der Italiener zu machen und seine geistige und wissenschaftliche Grundlage zu vertiefen".

Die Tätigkeit dieses Amtes soll in der ersten Nationalen Rasseschau zum Ausdruck kommen, deren Eröffnung von Mussolini auf den 14. Juli festgesetzt worden ist.

Beim Aufzeigen der Stimmung des italienischen Volkes muss hingewiesen werden auf die zunehmende Spannung zwischen dem Faschismus und der Politik des Vatikans, die in heftigen Angriffen der radikalfaschistischen Blätter ihren Niederschlag findet. Wenn diesen Auseinandersetzungen auch keine politischen Bedeutungen beizumessen sind und diese sich bisher auf Polemiken beschränken, so kennzeichnen sie doch die Haltung der Faschisten gegenüber der England- und Frankreich-freundlichen Politik des vatikan-amtlichen "Osservatore Romano". Andererseits ist jedoch wiederum Tatsache, dass in der letzten Zeit - besonders nach der Anweisung Mussolinis an die Presse, die Berichte der westlichen Demokratien noch weniger zu beachten als bisher und dafür eine eindeutige Haltung zugunsten Deutschlands einzunehmen - die Auflagehöhe des "Osservatore Romano" um mehrere tausend Exemplare gestiegen ist. Das in der Auseinandersetzung mit dem Direktor dieses Blattes, Graf della Torre, führende "Regime Fascista" gibt diese Entwicklung zu, begrüsst sie sogar, und zwar mit der Begründung, eines Tages werde man die Stellung jener einer Nachprüfung unterziehen müssen, die unter dem katholischen Gewand eine gegen die Nation gerichtete Tätigkeit entfalteten. Darauf warte man mit Begierde, denn damit würde faschistischen und italienischen Katholiken, die sich deutlich von denen anti-italienischer klerikaler alter Prägung abheben wollen, ein grosser Dienst erwiesen werden.

Die Spannung zwischen dem Vatikan und dem italienischen Faschismus kommt ferner darin zum Ausdruck, dass die oberste Kongregation

des

des Heiligen Stuhls sämtliche Werke des italienischen politischen und philosophischen Schriftstellers Alfredo Oriani, der als Vorläufer des Faschismus betrachtet wird (gest. 1908), auf den Index gesetzt hat.

II. Aussenpolitisches (Italiens Kriegsbereitschaft).

Die Vertiefung der deutsch-italienischen Beziehungen, besonders über den gegenseitigen kulturellen Austausch, wurde in der letzten Zeit weiter verstärkt. Zu erwähnen ist neben dem Besuch des Leiters des italienischen Fremdenverkehrs Dr. Magrini in München, wo dieser das Präsidium der Internationalen Kameradschaft für Touristik (der Deutschland, Italien, Japan angeschlossen sind) übernahm, ein deutsch-italienischer Studentenkongress im Rahmen der italienischen Studentenwettkämpfe für Kunst und Kultur (Littoriali) in Bologna, auf dem die Leiter der Studentenorganisationen beider Länder in Ansprachen auf die Notwendigkeit der gegenseitigen studentischen Zusammenarbeit hinwiesen und entsprechende Massnahmen ankündigten.

Dass auch die politischen Beziehungen zwischen den beiden Achsenpartnern - entgegen den Behauptungen der Alliierten - die besten sind, beweist die Ernennung des italienischen Vertreters beim Vatikan, Dino Alfieri, zum Botschafter in Berlin. Der neue Botschafter, der bereits im Jahre 1936 für seine grossen Verdienste um die Engergestaltung der kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und Italien vom Führer das Grosskreuz des Ordens vom Deutschen Adler überreicht bekommen hatte, ist als aufrichtiger Freund des nationalsozialistischen Deutschland bekannt.

Die Berufung Alfieris nach Berlin wird von den Italienern als Anzeichen für eine zu erwartende noch engere politische Zusammenarbeit - das Wort "Kriegseintritt" wird direkt nicht ausgesprochen - gewertet. Und wenn die zahlreichen immer deutlicher werdenden Erklärungen italienischer Persönlichkeiten im Zusammenhang hiermit beachtet werden, kann die Annahme berechtigt sein, wonach Italien bald seine augenblickliche Haltung der "Non Belligeranza" aufgeben und aktiv in den Krieg eingreifen werde. So erklärte z.B. der Kammerpräsident Grandi auf der Schlussitzung der faschistischen Kammer u.a.: "Das faschistische Imperium steht nicht am Rande dieses Konfliktes der Völker und es weiss darum. Die italienische Nation hat

ein

ein klares Bewusstsein ihrer Verantwortung und ihrer Pflicht. Es kann auch gar nicht anders sein, da ihre Freiheit, ihre Macht, ihr Leben und das Leben der künftigen Generationen auf dem Spiel stehen."

Mit ähnlichen Worten bereitete der Unterstaatssekretär Buffarini-Guidi die italienische und die Weltöffentlichkeit auf die zu erwartende Entwicklung vor, der betonte, für ein Volk, das sich nicht selbst aufgeben wolle, sei es ausserordentlich schwer, den Kampfplatz zu meiden, "und sich schweigsam und bescheiden in den dunkelsten Winkel zurückzuziehen in der vielleicht trügerischen Hoffnung, es könnte vom Schicksal verschont und vom Gang der Geschichte übersehen werden . . . Das faschistische Italien weiss, was es will; es hat nicht nur materielle Interessen zu verteidigen, politische Probleme zu lösen, sondern hat auch die Rolle einer Großmacht aufrecht zu erhalten, seine völkische und militärische Macht zu behaupten, sein imperialistisches Prestige zu sichern. Zweifellos wird aber auch die neue Kultur, die vom Faschismus ausgeht, nur dann entschieden revolutionäre Gestalt gewinnen, wenn alle Generationen, die unter dem Zeichen des Liktorenbündels leben und wirken, durch den Mythos des Heldentums geweiht werden."

K. K. ed Bch 18. Sep. 1940

In der letzten der üblichen Ansprachen des Direktors des "Telegrafo", Ansaldo, wurde ebenfalls die Notwendigkeit der Teilnahme Italiens am Krieg unterstrichen. "Es ist nicht möglich, dass ein Land wie Italien auf die Dauer ausserhalb eines Konfliktes wie des gegenwärtigen bleiben kann . . . Wir haben nur noch eines zu tun: bereit sein für den Befehl, der kommen wird! In diesem Wort "Bereitsein" ist das Schicksal Italiens und unser aller Schicksal einbegriffen."

Auch Farinacci ist davon überzeugt, dass es für Italien schwer halten werde, sich ausserhalb des Krieges zu halten, weil dieser Krieg im Begriff stehe, "sich in einen Kampf zwischen den Reichen und Armen, zwischen Unterdrückung und Recht, zwischen Perversität und Humanität und zwischen dem Judentum und dem Christentum zu verwandeln", (Rede in Cremona, zitiert vom "Regime Fascista" vom 25.IV.40).

Nach Ansicht des Direktors des dem italienischen Aussenministerium nahestehenden "Giornale d'Italia", Gayda, stehe Italien bereits heute nicht mehr ausserhalb des Krieges. "Italien ist nicht neutral, sondern hat, mit Deutschland verbündet, eigene Interessen zu verteidigen und betrachtet sich nicht als ausserhalb dieses Völkerringens stehend . . . Italien hat seine Freiheit zu verteidigen und hat sich

derart

derart erneuert und organisiert, dass es diese Freiheit siegreich wird verteidigen können."

So wird das italienische Volk systematisch auf den Kriegseintritt Italiens vorbereitet und auch der letzte von dieser Notwendigkeit überzeugt zu werden versucht. "Arbeit und Waffen", unter diesem kürzlich von Mussolini gegebenen Leitwort sieht Italien den kommenden Ereignissen entgegen.

III. Das Mittelmeerproblem.

Nun ist aber klar, dass, wenn Italien in den Krieg eintritt, die Italiener nicht in erster Linie als die Verbündeten Deutschlands kämpfen werden, sondern als Verfechter ihrer eigenen Interessen. Und diese wiederum liegen vor allem im Mittelmeer! So ging denn auch die Vorbereitung des Volkes auf Italiens Entschlossenheit zum Eingreifen parallel einer Hinlenkung des Blickes auf Italiens Lebensrechte und -forderungen im "Mare Nostrum", die von England und Frankreich bedroht seien. Reden englischer und französischer Politiker erleichtern der italienischen Propaganda die Aufgabe, zu beweisen, dass der deutsche Kampf gegen England in Norwegen auch Italien angehe; "die Nordsee und das Mittelmeer sind nicht zwei vollkommen getrennte sondern durch Lebensinteressen verschiedener und kleinerer Nationen miteinander verbundene Meere" (Popolo d'Italia). Zudem hat Churchills Behauptung, die Alliierten hätten genügend Kriegsschiffe, um gleichzeitig in der Nordsee und im Mittelmeer operieren zu können, in Rom schwere Erbitterung hervorgerufen und den Widerstandswillen nur noch gestärkt. Die italienische Wachsamkeit wird weiter erhöht seit Chamberlain vor dem Unterhaus erklärte, die Zurückziehung der englischen Truppen aus Südnorwegen hätte eine Entlastung der englischen Flotte zur Folge, die nun im Mittelmeer verstärkt eingesetzt werden könnte. Auch eine halbamtliche Londoner Ankündigung, wonach die englische Handelsschiffahrt nach Indien und dem Fernen Osten zum Teil anstatt durch das Mittelmeer um das Kap der Guten Hoffnung geleitet werden soll, gibt über Englands Pläne in diesem Raum Aufschluss (2.V.40).

Frankreich hatte sich als zweite grosse Mittelmeermacht bis in die letzten Tage bemüht, mit Italien die verschiedenen Mittelmeer-Probleme auf friedlichem Wege zu lösen. (Die englischen Anbiederungs-

versuche

versuche können seit dem 17. April 1940 als beendet angesehen werden, wo der Minister für den Wirtschaftskrieg, Cross, erklärte, England hätte keinen Grund, anzunehmen, dass Italien anders behandelt werden wolle, als eine neutrale Macht. Wenn dem aber so sei, müsse England von Italien verlangen, sich neutral zu verhalten). Der französische Ministerpräsident hatte noch am 20. April erklärt, die französische Regierung werde ohne Rücksicht auf ideologische Erwägungen ihre Bemühungen gegenüber Italien und Spanien fortsetzen, um zu einer Mittelmeerverständigung zu gelangen, die in ihren Augen eine der unerlässlichen Grundlagen des Friedens bilde, und fünf Tage später erinnerte der gleiche Minister daran, dass, wenn ein loyaler Meinungsaustausch, wie er von Frankreich gewünscht werde, über die zwischen Italien und Frankreich schwebenden Fragen nicht habe stattfinden können, die Verantwortung hierfür nicht der französischen Regierung zufalle, denn diese bleibe von der Möglidhkeit überzeugt, "die berechtigten Bedürfnisse und Interessen der Mittelmeerländer in Einklang zu bringen".

Diese und ähnliche Annäherungsversuche, wie z.B. durch die Presse, wo das Pariser "Oeuvre" erklärte, man erkenne die italienische Formel vom "Mare Nostrum" an, allerdings unter Begrenzung auf - die Adria, werden von italienischer Seite kaum beachtet, vielmehr mit heftigen Angriffen gegen Frankreichs Mittelmeerpolitik beantwortet. So erinnerte das "Giornale d'Italia" erneut daran, dass Tunesien seinerzeit von Frankreich entgegen den italienischen Rechten besetzt worden sei, dass Frankreich sich während des Abessinienkrieges an den Sanktionen beteiligte usw. Rom werde die Grossmachtrechte Frankreichs im Mittelmeer nicht bestreiten. Frankreich, das weniger reich an Menschen sei als die italienische Nation, besitze volle Aktionsfreiheit im Mittelmeer und im Atlantik, während der ganze Lebensraum Italiens im Mittelmeer liege. "Italien erkennt die Interessen Frankreichs an, kann indessen nicht zugeben, dass sie ein Hegemonie-System bilden, das sich den Lebensbedürfnissen anderer Nationen in den Weg stellt."

Stark beachtet wurden ferner die im Bericht des Generals Teruzzi über die Leistungen in Italienisch-Afrika enthaltenen Sätze mit offener Spitze gegen Frankreich, wonach die afrikanischen Mittelmeerprovinzen in immer stärkerem Masse für ihre Aufgaben als Grenzmarken ausgebaut würden. Sie müssten nicht nur für die Aufgaben des Friedens,

sondern

sondern auch für die wichtigeren Aufgaben des Krieges bereit sein, falls das Schicksal des Vaterlandes es fordern sollte.

Diese verstärkten Hinweise auf Italiens Rechte im Mittelmeer haben die Westmächte zur Erkenntnis gebracht, dass eine Kompromisslösung immer unwahrscheinlicher wird; so begannen die englischen und französischen Zeitungen einen systematischen Hetzfeldzug, der Italien aggressive Absichten im Mittelmeer vorwarf. Alle Gerüchte über eine Besetzung der dalmatinischen Küste der Adria - die wiederum von Paris und London mit dem Kommentar versehen wurden, dies bedeute eine Änderung des Status quo im Mittelmeer und würde dem Geist und Wortlaut des englisch-italienischen Abkommens von 1938 zuwiderlaufen - wurden von italienischer Seite energisch dementiert. Es sei absurd, schrieb z.B. das "Giornale d'Italia", von aggressiven Absichten Italiens im Mittelmeer und auf dem Balkan zu sprechen, namentlich wenn man in Betracht ziehe, dass man es nur Italien zu verdanken habe, wenn der Friede auf dem Balkan und im Mittelmeer bis heute erhalten werden konnte. "Die Politik Italiens im Mittelmeer zielt auf keine Hegemonie ab, sondern erstrebt die Zusammenarbeit mit allen Mächten und vor allem mit den ans Mittelmeer angrenzenden Nationen."

Wie die italienische Öffentlichkeit über die Lage im Mittelmeer denkt, zeigt eine Äusserung des "Regime Fascista" (23.IV.40); danach sei es für Italien nicht länger möglich, in seinem "Mare Nostrum" eingeschlossen, unter dem Druck der britischen Drohung und Erpressung zu leben. Das Italien Mussolinis gehe seinen Schicksalsweg und lasse sich nicht davon einen Schritt breit abbringen. Und die der italienischen Wehrmacht nahestehende "Gazetta del Popolo" stellt fest: "Grossbritannien und Frankreich stellen Italien vor die Wahl, entweder sich zu fügen oder ausgeplündert und erdrosselt zu werden. Die Entschlüsse Italiens sind durch die Unerträglichkeit eines solchen Dilemmas gekennzeichnet. . ."

Unterstrichen werden diese von der Presse erhobenen Forderungen durch die in Italien beliebten Studentendemonstrationen, auf denen Rufe laut werden wie "Nieder mit Churchill" und "Die englische Heimatflotte soll nach Hause fahren" (vor der britischen Botschaft in Rom).

Frankreich wird aber nicht allein wegen seiner Politik im Mittelmeer angegriffen, sondern im ganzen als alter Gegner, besonders als

Feind

Feind der italienischen Einigung, hingestellt, womit der französisch-italienischen Auseinandersetzung eine breite Basis gegeben wird. Italien verdanke nicht Frankreich seine Einheit, sondern verdanke Frankreich lediglich, dass seine nationale Einigungsbewegung und sein imperialer Aufstieg aufgehalten wurden, lauten die Kommentare zu den französischen Behauptungen, wonach Italien Frankreich sein Bestehen zu verdanken habe. "Wenn Italien gegen Frankreich Stellung nimmt, so deshalb, weil es sich der ununterbrochenen französischen Opposition gegen alles, was seine Freiheit, seine Grösse und seine nationale und imperiale Macht betrifft, erinnert, ("Giornale d'Italia"). In der Geschichte der italienisch-französischen Beziehungen, die durch ihre konstant bewahrte Linie zeige, dass es sich nicht etwa um eine Episode sondern um eine im französischen Nationalgeist verankerte Einstellung handle, liegt die natürliche Erklärung des Misstrauens und des berechtigten Grolls, der Italien von der sogenannten lateinischen Schwester trenne.

IV. Italien und der Balkan.

Die Propaganda der Alliierten sprach - wie bereits oben erwähnt - von bevorstehenden italienischen Aktionen im östlichen Mittelmeer, in der Adria. Aussergewöhnliche italienische Truppenaufmärsche sollen an der adriatischen Küste vor sich gehen, die auf einen bevorstehenden Einmarsch Italiens in Jugoslavien schliessen liessen. Die Balkanvölker würden sehr wohl wissen, so dementiert Rom derartige Alarmnachrichten, dass die Bedrohung ihres Friedens und ihrer Sicherheit nicht von Deutschland geschweige denn von Italien komme.

Zu Meldungen über mögliche Vorstösse gegen Griechenland (in Griechenland soll die italienische Propaganda zurzeit überaus aktiv sein) wird von Paris und London festgestellt, England, Frankreich und die Türkei würden in einem solchen Fall unverzüglich handeln. Im Falle eines Vorstosses gegen Jugoslavien würde die Türkei sofort eingreifen, was wiederum die Alliierten auf türkischer Seite mit hineinziehen würde. "Kein solcher Schritt, noch weniger die Bedrohung mit einem solchen Schritt, würden Grossbritannien oder Frankreich von ihren Entschliessungen abbringen ("Times", v. 25.4.40).

Dieses

Dieses ganze Gerede über neue europäische Unruheherde und die Verdächtigungen Italiens werden von der faschistischen Regierung als das Werk der demokratischen Propagandisten und Kriegstreiber beurteilt, geschaffen, um die Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit von den Niederlagen der Alliierten in Norwegen abzulenken, und um eine neue Kriegsfront zu bilden.

Ungeachtet aller Gerüchte festigt Italien seine Stellung bei den Balkanmächten. Besonders rege ist zurzeit die Fühlungnahme mit Rumänien, von wo mehrere Senatoren und Abgeordnete unter Führung des früheren Ministerpräsidenten Argetoianu offiziell nach Mailand fuhren. Diesen und ähnlichen Besuchen wird mehr als nur vorübergehende Bedeutung beigemessen, besonders im Hinblick auf die Ankunft von 30 italienischen Fluglehrern in Bukarest, die verschiedenen Einheiten der rumänischen Luftwaffe zugeteilt wurden. Die rumänischen Luftstreitkräfte sollen in der letzten Zeit um 60 italienische Flugzeuge vermehrt worden sein (United-Press).

- - - -

1

A m t II

Berlin, den 24.2.1940

B e r i c h t .

Betr.: Italienische Nachrichten.
Anlg.: 1.

In der Anlage wird ein zusammenfassender Bericht über die italienischen Forderungen an Frankreich, wie sie von offiziöser italienischer Seite aus gesehen werden, vorgelegt. Es sind dies die Probleme

1.) Suezkanal
2.) Tunis
3.) Gibuti.

Amt VI	Uhrzeit	Anlagen 1
	27. FEB. 40.	

Vfg.
1.) Vorlage C.
2.) Doppel an Amt VII.

SS-Standartenführer

74

Betr.: Italienische Nachrichten.

Die kurz nach Kriegsausbruch bei italienischen Massenkundgebungen erneut erhobenen Forderungen an Frankreich, die unter dem Schlagwort "Tunis, Suez, Dschibuti" zusammengefasst werden können, schienen die Ankündigung eines baldigen Kriegseintritts Italiens zu bedeuten. Die Tatsache, dass diese Rufe im Laufe des Krieges mehr und mehr verstummten und jetzt in der Öffentlichkeit kaum noch diskutiert werden, liess die Alliierten hoffen, Italien habe seine Ansprüche zurückgestellt. Die englische und französische Propaganda verbreiteten mit ziemlichem Erfolg - auch unter den Italienern selbst - Gerüchte, wonach die Alliierten sich zu Zugeständnissen bereiterklärten und andererseits die Italiener selbst sich mit einer Teillösung zufriedengeben würden. Dass diese Art der Kommentierung der augenblicklichen Haltung Italiens den "ungelösten Problemen" gegenüber nicht den Tatsachen entspricht, geht u.a. aus der Tatsache der Veröffentlichung einer 6. Auflage der Broschüre "Italia e Francia" von Gayda hervor. Diese Artikelserie des als Sprachrohr des italienischen Aussenministeriums geltenden italienischen Publizisten wird in diesen Tagen von der gesamten italienischen Presse propagiert und besprochen, womit gleichzeitig eine verstärkte Frontstellung gegen die Demokratien, besonders Frankreich, verbunden wird.

In der Veröffentlichung "Italien und Frankreich" wird nochmals das ganze Problem in seiner ganzen Schärfe und den möglichen Folgerungen im Falle eines weiteren Verharrens bei den augenblicklichen unzulänglichen Zuständen aufgezeigt:

Italien und Frankreich hatten im Januar 1935 einen Vertrag abgeschlossen, der die oben skizzierten Probleme auf friedlichem Wege lösen sollte. Da die französische Regierung

jedoch den eingegangenen Verpflichtungen nicht nachkam, sah sich Rom gezwungen, am 17. Dezember 1938 den Vertrag als nicht mehr bestehend zu erklären. Seit der Zeit harren die Probleme in ihrer ganzen Grösse der Lösung. Als erstes sind hier die Fragen um den Suez-Kanal zu nennen, des Verbindungsweges von drei Welten. Das italienische Interesse am Problem von Suez ist neben der Entwicklung seines Handelsverkehrs zur See seit der Eroberung Abessiniens ungeheuer gestiegen. Italien nimmt seit 1935 im Durchgangsverkehr durch den Kanal hinter England den zweiten Platz ein. Der Verkehr der drei grössten Mächte betrug:

	England	Italien	Frankreich
1919	11.355 t	317 t	--
1933	16.733 t	1.760 t	2.760 t
1935	15.735 t	6.077 t	2.693 t
1937	17.254 t	5.866 t	3.313 t

Aus dieser Aufstellung geht die zunehmende Bedeutung des Suez-Kanals für Italien hervor, und dennoch ist in dem Rat der Kanalgesellschaft - der sich aus 19 Franzosen, 10 Engländern, 2 Ägyptern und 1 Holländer zusammensetzt - kein einziger Italiener vertreten. Die Gesellschaft erzielt nun aus dem zunehmenden Verkehr ungeheure Gewinne, an denen Italien nicht im geringsten beteiligt ist, im Gegenteil, Italien bezahlt als Hauptbenutzer dieses Verkehrsweges ungeheure Summen an Frachtgeldern. Allein im Jahre 1937 hat die italienische Marine zur Aufrechterhaltung ihrer Verbindungen mit dem Imperium über 175 Millionen Lire bezahlen müssen. Es ist verständlich, wenn Italien eine radikale Überprüfung des ganzen Verwaltungssystems fordert und sich dagegen sträubt, weiterhin das Hauptopfer der kapitalistischen Ausbeuter der Kanalgesellschaft zu sein. Die Verwaltung soll nicht länger von einer privaten Gruppe von Kapitalisten, sondern von Vertretern aller den Kanal benutzenden Nationen gebildet werden. Von Italien wird das Problem von Suez heute als ein untrennbarer Teil des allgemeinen Problems der europäischen Zusammenarbeit "auf der Grundlage gleicher Rechte, gleicher Lebensstellungen und

gleicher Wertschätzung aller Nationen im Verhältnis zu ihrer Arbeitsfähigkeit" gewertet.

Das zweite grosse Problem, das einer italienisch-französischen Verständigung im Wege steht, ist die Frage der Stellung der Italiener im französischen Tunis. Tunis ist uralter italienischer Kolonisationsboden und zählte im Jahre 1881, dem Jahr der Besitzergreifung durch Frankreich, 11.200 Italiener gegenüber lediglich 700 Franzosen. Seit dieser Zeit bemüht sich Frankreich, ein Zunehmen der französischen Bevölkerung in Tunis nachzuweisen, während das Italienertum zurückgehe. Da diese französischen Wünsche jedoch den Tatsachen entgegenstehen, werden nicht nur die offiziellen Bevölkerungsstatistiken von Tunis gefälscht, sondern durch verschiedene Druckmittel die Italiener gezwungen, sich als Franzosen zu bekennen. Doch trotz aller Nationalisierungsversuche und Unterdrückung der Italiener bleibt der italienische Charakter dieses Gebietes gewahrt und dies dadurch, dass nicht nur ein grosser Geburtenüberschuss im Vergleich zu den Franzosen vorhanden ist, vielmehr wanderten bis in die jüngste Vergangenheit Tausende von Italienern neu ein. Heute kann die Zahl der Italiener in Tunis zu Recht mit 130.000 angegeben werden, eine Tatsache, die allein schon die Aufwerfung des Tunis-Problems rechtfertigt. Hinzu kommt, dass das wirtschaftliche und politische Aufblühen dieses Gebietes ausschliesslich der Arbeit italienischer Pioniere zu verdanken ist. "Die italienische Kultur war die erste europäische Kultur, die in Tunis eingeführt wurde."

Mit der Besetzung von Tunis durch Frankreich trat eine neue Phase der Entwicklung ein, doch muss festgestellt werden, dass nach wie vor die Aufbauarbeit von den Italienern geleistet wird, während die Franzosen sich mit der Durchsetzung mit Beamten und Militär begnügen. So arbeiten 14.656 Italiener gegenüber nur 9.000 Franzosen in der tunesischen Landwirtschaft, und in der Industrie sind 48.000 Italiener beschäftigt und lediglich 21.000 Franzo-

sen. Mit allem Nachdruck wehrt sich Italien gegen die französische Unterstellung, die Italiener in Tunis hätten ihren Wohlstand lediglich den Franzosen zu verdanken.

Italien erkennt, dass Tunis für die Franzosen von Anfang an lediglich ein Stützpunkt für ihre Expansionsunternehmungen im Rahmen ihres Planes war, vom Mittelmeer und vom Roten Meer aus gleichzeitig und konzentrisch in Afrika vordringen zu können. Tunis war als Brückenkopf gedacht für ein grosses französisches afrikanisches Kolonialreich. Trotz der italienischen Erkenntnis dieser Pläne erkannte es 1884 das französische Protektorat an, in dem jedoch gleichzeitig den Italienern volle Gleichberechtigung zugestanden wurde. Das unglücklich verlaufene Unternehmen in Abessinien (1895) wurde von Frankreich sofort ausgenutzt, indem es den Ausländern in Tunis die Rechte gewaltig beschnitt (1896). Aber selbst dieses Abkommen wurde von den Franzosen im September 1918 gekündigt mit der Begründung, im wirtschaftlichen Interesse der Alliierten zu handeln, doch war dies nur eine Etappe auf dem Wege der Ausrottung der italienischen Rechte in Tunis. Im Laufe der Zeit wurden zahlreiche Verordnungen erlassen, die die Italiener in Tunis fast jeder Möglichkeit eines ausreichenden Lebensunterhalts berauben, angefangen bei der wirtschaftlichen Unterdrückung bis hin zum Verbot zur Pflege der italienischen Kultur. Heftige Proteste gegen das Gesetz, wonach alle in Tunis Geborenen automatisch als Franzosen anzusehen seien, erreichten lediglich eine geringe Ausnahme gegenüber den Italienern, die die Folgen einer derartigen Entnationalisierungsaktion wohl erkennen.

Nach dem französischen Plan soll Tunis, das von Sizilien nur durch eine Meerenge getrennt wird, eine Aktionsbasis gegen Italien darstellen. Ein Blick auf die Karte zeigt die militärische Bedeutung von Tunis auf:

1. Schutz des militärischen und imperialen Weges von Frankreich für die Beförderung der Eingeborenenreserven

von Afrika an die Fronten des Rheins und der Alpen;

2. Kontrolle Libyens;
3. Kontrolle und Bedrohung Siziliens und der italienischen Halbinsel.

Besonders angesichts der sich hieraus ergebenden Möglichkeiten muss Italien zumindest auf eine Gleichberechtigung seiner Bürger in Tunis bedacht sein.

Das dritte und letzte grosse Spannungsmoment zwischen Italien und Frankreich liegt in Afrika. Das Problem Dschibuti ist nicht erst während des Abessinienkrieges entstanden, sondern geht zurück bis auf die Zeiten der ersten kolonialen Besitzergreifungen beider Partner in Afrika. Für Frankreich hat Dschibuti den Wert eines Ausgangspunktes für seine Pläne eines Eindringens in das Innere und der Zusammenfassung des gesamten kolonialen Reiches. Nachdem im 19. Jahrhundert dieser Plan scheiterte (Faschoda), gehen von Dschibuti die französischen Machenschaften gegen Italien in diesem Gebiet aus. Während des letzten Abessinienkrieges wurde der Negus von hier aus ebenso unterstützt, wie es bereits im italienisch-abessinischen Feldzug von 1895/96 der Fall gewesen war. Auch jetzt noch bildet Dschibuti den Sammelpunkt für die italienfeindlichen Elemente, die das italienische Aufbauwerk stören. "... In Dschibuti lebt und wirkt das ganze antiitalienische und antifaschistische Pack, sei es schwarz oder weiss, unter dem offenen Schutz der Franzosen weiter."

Neben dieser politischen und militärischen Bedeutung Dschibutis kommt diesem Hafen eine besondere wirtschaftliche Bedeutung zu, bildet er doch den Ladeplatz für sämtliche kolonialen Erzeugnisse des Imperiums. Es ist paradox, dass von der über 780 km langen Eisenbahn von Addis Abeba nach Dschibuti lediglich 89 km auf französischem Boden liegen. Da die Bahn, die den an sie gestellten Anforderungen bei weitem nicht entspricht, sich in französischem Besitz befindet, stellt sie besonders für die italienische

Wirtschaft ein grosses Hindernis dar. Hinzu kommt ein kompliziertes Gebührenwesen, das den Verkehr noch mehr erschwert. Frankreich hat sich trotz mehrerer Bitten Italiens, hier einen Wandel zu schaffen, geweigert, irgendwelche Zugeständnisse zu machen. Für Italien ist es fast eine Beleidigung, dass der Hafen Dschibuti auf Kosten der italienischen Arbeit aufblüht. "Dschibuti mit seinem Hafen und seiner Bahn ist im Grunde nichts als ein Parasit, der seinen geräumigen Magen nur mit den Erträgnissen des italienischen Verkehrs und der italienischen Arbeit füllt, die im Lichte der neuen Kultur Italiens auf dem Gebiet des Imperiums entwickelt werden...."

Left-Top Aligned

Centered

59

Right-Bottom Aligned